

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 24 (1999)
Heft: 4

Rubrik: Pressespiegel Inland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fahrende haben das Gastrecht vermässelt.»

Fahrende sind in der Gemeinde Lützelflüh nicht mehr willkommen. Mit Sperren will man sie fernhalten.

BERNER ZEITUNG BZ 30.6.1999

«Es ist ganz einfach eine verschissene Situation.» So würde Lützelflühs Gemeinderats-Präsidentin Marianne Flückiger normalerweise nicht reden. Was die Fahrenden im Emmenschachen jeweils zurücklassen, ist aber offenbar nicht mehr normal. Vornehmer ausgedrückt: Sie benutzen den Schachenwald gegenüber des Schwimmbads und des dazugehörigen Parkplatzes, auf dem sie sich jeweils mit ihren Wohnwagen niederlassen, als Toilette. Sowohl der Vitaparcours als auch ein Kinderspielplatz seien dann jeweils arg verschmutzt. «Ihnen ein WC und eine Dusche im Mehrzweckgebäude zur Verfügung zu stellen, ist keine Lösung», erklärt Marianne Flückiger. Die Verschmutzung dehne sich dann einfach auf diese Anlagen aus. «Punkto Hygiene hat einfach nichts funktioniert», fasst Flückiger ihre Erfahrungen aus den letzten Jahren zusammen. Und jetzt seien auch die Nachbarn «allergisch» auf die Fahrenden.

Kein allgemeines Problem

Die Gemeindepräsidentin stellt klar, nur eine Gruppe Fahrender mache Schwierigkeiten. Aber in der letzten Zeit habe auch nur noch diese eine Gruppe in Lützelflüh haltgemacht. Sie komme jeweils im Frühling und im Herbst, vor und nach der Badesaison. Dann also, wenn der Parkplatz beim Schwimmbad nicht mehr ausschliesslich den Badegästen zur Verfügung stehen muss.

«Für die Benützung des Platzes bezahlen sie eine Gebühr», sagt Flückiger. Man habe diese bewusst hoch angesetzt, doch schrecke das die mittlerweile ungeliebten Gäste nicht von einem Aufenthalt in Lützelflüh ab.

Bisher sei die Betriebskommission für Sport- und Freizeitanlagen auch gewillt gewesen, den Fahrenden den Platz zur Verfügung zu stellen. «Doch bei so vielen Problemen hört jeder Goodwill auf», sagt die Gemeindepräsidentin. Mit den Gästen zu reden, bringe nichts: «Sie versprechen immer, sie würden selbstverständlich alles wunderbar putzen», erzählt sie.

Rassismus-Vorwurf

Flückiger hat allerdings das Gegenteil fotografisch festgehalten. «Kritisiert man sie, streiten sie alles ab und werfen uns vor, wir seien Rassisten. Marianne Flückiger stellt klar: «Ihr Verhalten ist störend, nicht dass sie Fahrende sind.»

Jetzt will der Gemeinderat auf Druck aus der Nachbarschaft etwas gegen diese Fahrenden unternehmen. Sie vom Platz zu vertreiben, wenn sie einmal dort sind, wäre relativ aufwändig und schwierig durchzusetzen. Deshalb prüft der Rat jetzt, ob allenfalls mit Hindernissen die Zufahrt zum Platz versperrt werden könnte. Ein Entscheid, der nicht leichtgefallen ist: «Es ist schade, dass sich diese Fahrenden unsere Gastfreundschaft selber vermässelt haben», bedauert Marianne Flückiger.

Standplatz für Fahrende in Liestal

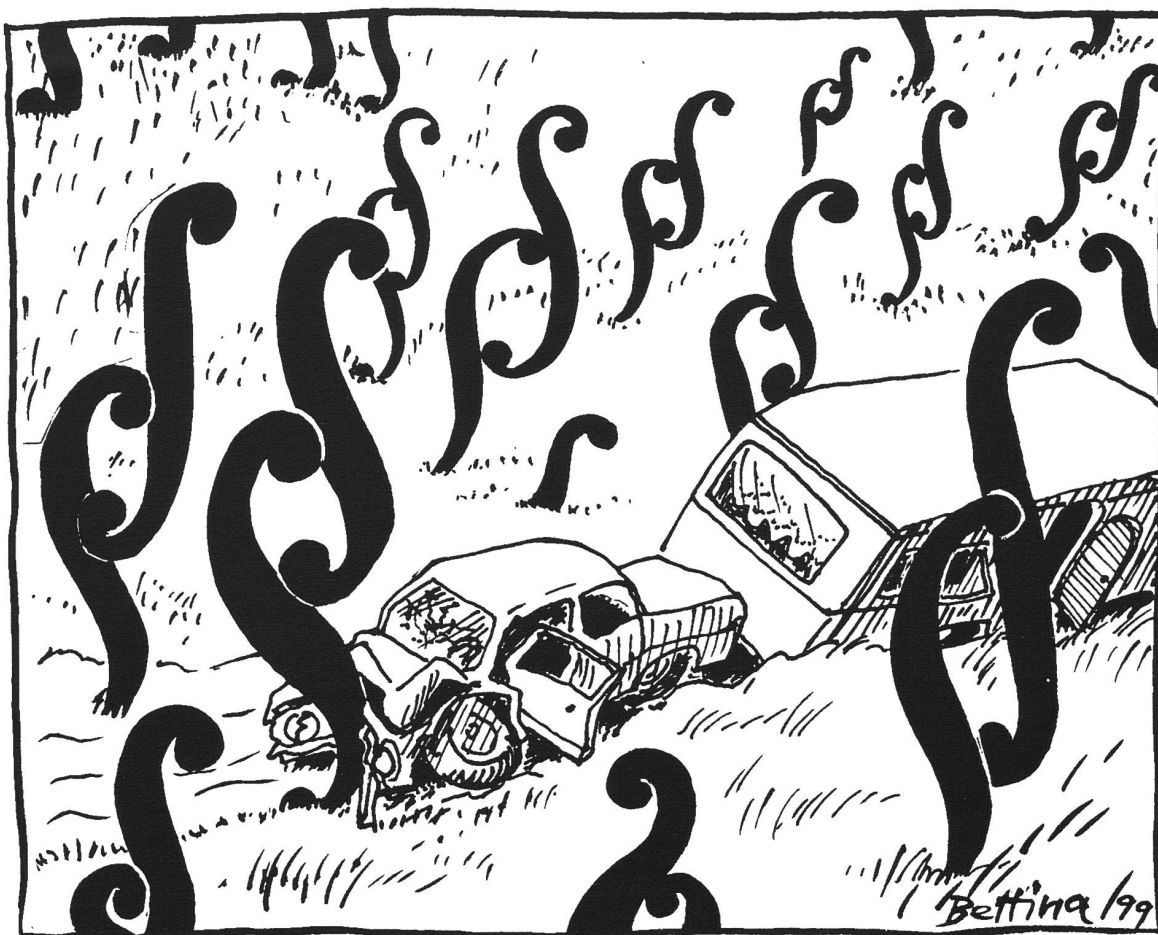
Trotz Widerstand der FDP kann der Standplatz gebaut werden.

TagesAnzeiger 29.11.1999

Am Stadtrand von Liestal BL kann ein Standplatz für Fahrende fest eingerichtet werden. Der Souverän hiess eine dafür nötige Spezialzone gut. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten des Platzes. Die neue Spezialzone für Fahrende sieht am Waldrand einen rund 60 auf 25 Meter grossen festen Mergelbelag-Standplatz vor.

Die FDP Liestal hatte im hart geführten Abstimmungskampf die Zonenplan-Ergänzung einstimmig abgelehnt. Sie sei zwar nicht gegen die Fahrenden, liess die Partei verlauten, aber sie wehre sich dagegen, dass Liestal einmal mehr eine Zentrumsfunktion übernehme.

Das Stimmvolk hat am 28. November anders entschieden und der FDP eine klare Abfuhr erteilt.



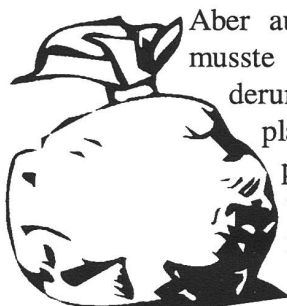
Letzte Sympathien verspielt?

Fahrende kamen nach Uznach und verschwanden wieder, ohne ihren eigenen Müll zu entsorgen.

8.11.1999

Linth Zeitung


Der Festplatz an der Benknerstrasse in Uznach, im Besitze der Burgerkorporation, gab in der Vergangenheit immer wieder zu Reklamationen aus der Bevölkerung Anlass.



Aber auch die Besitzerin selbst musste eine zunehmende Verwilderung mit unerlaubter Standplatzbenützung von Dauerparkierern oder Warenumlad mitten in der Nacht feststellen. Aus diesem Grunde sperrte sie das Gelände mit Ketten und demontierbaren Eisenstangen ab. Mehr oder weniger mit Erfolg.



Invasion von Fahrenden

Zu einer unangemeldeten Invasion von Fahrenden kam es dann Anfang November. Mit rund 30 Wagen tauchten Fahrende an der Benknerstrasse auf, entfernten einen Absperrpfosten, der nicht richtig in der Arretierung verankert war, und um sich trotzdem mit ihren Wohnmobilen Einlass durch den immer noch zu schmalen Durchgang zu verschaffen, demontierten sie auch gleich noch die Kette.



Burger intervenierten

Dieses unbewilligte und unangemeldete Beschlagnahmen des Platzes wollten sich die Burger nicht gefallen lassen, und sie intervenierten bei den ungebetenen Gästen mit der Aufforderung, das Areal unverzüglich zu verlassen. Das taten diese dann auch, allerdings nicht ohne ihre «Visitenkarte» zu hinterlassen. Vier Kehrichtsackdeponien (ohne Gebüh-



renmarken), auf dem ganzen Areal verstreut, und entlang der Hecken Fäkalien, liessen sie zurück. Fritz Müller, Verantwortlicher bei der Burgerkorporation für Bewilligungen einer Platzbenützung, erklärte auf Anfrage, dass man nicht generell jedes Gesuch einer

Platzbenützung durch Fahrende ablehne. In letzter Zeit allerdings häufen sich die unangenehmeren Situationen mit den Fahrenden. Vor allem wollen sie, einmal eingerichtet, immer länger bleiben. So auch anlässlich der Gemeindeviehschau, als es einiges brauchte, um den Platz für den Anlass frei zu bekommen. «Und mit einem solchen Auftreten, respektive Abreisen, wie in diesem jüngsten Fall, verspielen sie sich selber noch die letzten Sympathien!»